



Maddy Beer und Leo Knaute geben unter musikalischer Begleitung der Straufhain-Musikanten das Kronprinzenpaar Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen und Kronprinz Ludwig von Bayern.

Foto: Kurt Lautensack

## Straufhain feiert im Doppelpack

Gleich zwei Gründe bieten 2025 in der Gemeinde Straufhain genügend Anlass zum Feiern. Es ist das 200-jährige Krönungsjubiläum von Königin Therese von Bayern und die 1250-Jahrfeier der beiden Orte Seidingstadt und Streufdorf.

Von Kurt Lautensack

**SEIDINGSTADT.** Glockengeläut vom Kirchturm der Therese-Gebetskirche kündigt von der Eröffnung des Therese-Festjahres 2025. Es mutet sich sehr festlich an, wie Maddy Beer und Leo Knaute als „Kronprinzenpaar Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen und Kronprinz Ludwig von Bayern“ unter den Klängen der Straufhain-Musikanten den Kirchenraum betreten. Gemeinsam begrüßten dann Pfarrer Schwesig und Straufhains Bürgermeister Tino Kempf die zahlreichen Besucher und Gäste. In seinem Grußwort sagte Kempf: „In einem so kleinen Ort wie unserem Seidingstadt wurde eine spätere Königin geboren, Prinzessin Therese. Viele Jahre haben wir aus diesem historischen Ereignis, dem später ein weltbekanntes Volksfest erwachsen ist, nichts gemacht“.

Selbst Besuchern aus Bayern musste mitunter erklärt werden, wo ihre Königin Therese geboren wurde. Das habe sich inzwischen geändert und es hat sich im Ort und der Gemeinde einiges getan dank einer „sehr rührigen Dorfgemeinschaft“. Damit meint er überhaupt alle Aktivitäten im Ort. „Wir haben im Jubiläumsjahr auch noch viel vor, doch heute soll Prinzessin und Königin Therese im Mittelpunkt stehen“, schloss der Bürgermeister.

Zum äußeren Zeichen des Jubiläumsjahres wird an den beiden Ortseingängen von Seidingstadt eine Tafel aufgestellt mit der Aufschrift: „Geburtsort Königin Therese von Bayern“, dem Bildnis von Therese und dem einstigen Jagdschloss.

Die Festrede hielt Pfarrer Dietmar Schwe-

sig, in der er an „große Zeiten in einer kleinen Stadt“ erinnerte. Gemeint war die Zeit des Herzogs Friedrich von Sachsen-Hildburghausen (1763–1834) und dessen Ehefrau Prinzessin Charlotte (1769–1818). Denn Hildburghausen wurde zu Charlottes Zeiten auch als „Klein-Weimar“ bezeichnet. Und zu den Dichtern, die dem Ruf der Herzogin nach Hildburghausen gefolgt waren, gehörte auch Friedrich Rückert. Zwei Farbdrucke von Prinzessin Therese und dem Schloss in Hildburghausen in einem Buch des verstorbenen Wulff Worstenseien Zeugen jener Zeit. „Leider erinnert nichts mehr an die alte Bebauung, denn heute steht dort ein technischer Zweckbau, ein Parkhaus. Auch gibt es fast nichts mehr, das an die wissenschaftliche und geistliche Blüte erinnert“.



Pfarrer Dietmar Schwesig.

Foto: Kurt Lautensack

Natürlich unterscheide uns einiges „vom Lebensgefühl von damals“, so Schwesig weiter. Doch bei allem modernen Fortschritt habe doch noch einiges erhalten bleiben können. „Denn seelenlos wollen wir unsere Landschaft und unsere Geschichte nicht werden lassen. Wir brauchen die Begegnung mit anderen Welten“, sagte Pfarrer Schwesig. Deshalb sei es schön, dass uns die Erinnerung an Therese und an die sächsisch-ernestinische Epoche bleibe, denn „sie ist Teil unserer Identität“.

Die Musikwissenschaftlerin Susanne Wosnitzka aus Augsburg sprach in ihrem

Vortrag das Musikleben von Königin Therese an. Therese liebte die Musik, besuchte Konzerte und Theater. Bereits ihre Mutter, Herzogin Charlotte, galt als kunstsinzig und intelligent und habe es verstanden, das geistige Leben zu fördern. So lernte auch Therese das Klavierspiel und gab später selbst Konzerte als Sängerin und Pianistin. Allerdings habe sie selbst keine Stücke komponiert, so die Musikwissenschaftlerin.

Geschätzt worden sei – insbesondere auch von ihrem Ehemann – ihr politischer Verstand, sagt Susanne Wosnitzka. Sie interessierte sich für die Staatsgeschäfte und erteilte immer wieder Ratschläge in der Politik. Sie habe sich aber auch für das Armenwesen eingesetzt und engagierte sich, um die damals hohe Kindersterblichkeit zu verringern. Therese wurde auf dem Sommersitz des heute nicht mehr existierenden herzoglichen Hofes am 8. Juli 1792 geboren und starb am 26. Oktober 1854 in München.

Im Anschluss an den Festgottesdienst fand die feierliche Enthüllung einer Info-Tafel am Kirchportal statt, die Daten zur Gebetskirche von Prinzessin Therese enthält und von Tino Kempf vorgelesen wurde. Zuvor gab Wilfried Heyn vom Freundeskreis Straufhain noch einige Informationen zur Kirche und dem Seidingstädter Schloss. Das Jagdschloss ließ Herzog Ernst von Hildburghausen zwischen 1688 und 1691 als Sommerresidenz erbauen. Um 1834 war das Jagdschloss in Privatbesitz übergegangen. Wie Wilfried Heyn erklärte, wurde das Schloss von Therese und ihrem Bruder Eduard, Prinz von Sachsen-Altenburg, 1836 wieder zurückgekauft und 1838 saniert.

Im Jahr 1839 sei Königin Therese noch einmal in der Kirche von Seidingstadt gewesen und habe das renovierte Jagdschloss besichtigt.

Der gesamte Festakt wurde von den Straufhain-Musikanten, Sängerin Stefanie Paasch aus Milz und Christoph Röder an der Keyboard-Orgel musikalisch umrahmt. Auf der Originalorgel konnte er nicht spielen. Sein Großvater hätte da gesagt: „Jetzt hat se ihr'n Geist aufgem“. Mit einem Sekttempfang und vielen Gesprächen endete der festliche Jubiläumsauftakt.

### Termine rund ums Jubiläumsjahr

**10. Mai, Streufdorf, 19.30 Uhr:** Böhmischer Abend mit dem Jugendclubverein.

**17. Mai, Seidingstadt, 20 Uhr:** Tanz mit „Rosa“ im Schlosspark.

**6. Juni, Streufdorf/Seidingstadt, ab 13 Uhr:** Kinderfest im Schlosspark Seidingstadt.

**7. Juni, Streufdorf, ab 9.30 Uhr:** Fischereifest am Jugendclub.

**8. Juni, Streufdorf, ab 10 Uhr:** Oldtimertreffen an der Feuerwehr.

**14. Juni, Streufdorf, ab 10 Uhr:** Tag der offenen Höfe.

**15. Juni, Seidingstadt, ab 10 Uhr:** Tag der offenen Höfe.

**22. August, Seidingstadt:** 200. Krönungsjubiläum von Prinzessin Therese.

**20. September, Streufdorf:** 200. Krönungsjubiläum von Prinzessin Therese.

<https://therese200.de/veranstaltungen>

## Unglück im Wald: Backhausfest wurde abgesagt

Am Montagnachmittag waren zwei Zeilfelder Brüder gemeinsam zum Holzmachen in den Wald gegangen. Nur einer kam lebend zurück. Das Dorf trauert.

**ZEILFELD.** Das Backhausfest, das die Dorfgemeinschaft Zeilfeld am kommenden Sonntag gemeinsam feiern wollte, ist abgesagt. Das Dorf trauert. Wie die Polizei am Dienstag konkretisiert, fielen die beiden Brüder – 56 und 63 Jahre alt – in einem Waldstück bei Zeilfeld Bäume. Im Fallen, so teilt Anne-Kathrin Seifert von der Pressestelle der Landespolizeiinspektion mit, habe sich ein Baum in der Krone eines anderen derart verankert, dass mehrere Äste zu Boden fielen und beide Männer trafen. Der 56-Jährige wurde von einem Ast am Kopf getroffen. Da die beiden kein Telefon dabei hatten, kam der Notruf spät. „Wir wurden vom Bruder alarmiert und an der Straße eingewiesen“, sagt Römhelds Stadtbrandmeister Stefan Laube. Die Feuerwehrleute hinterließen eine Markierung für alle folgenden Rettungskräfte. „Als wir an der Unfallstelle ankamen, sahen wir den Mann bewusstlos neben dem Baum liegend. Wir haben gleich Erstmaßnahmen eingeleitet – und später den Rettungsdienst unterstützt“, schildert Laube. Doch nichts half mehr. Die Verletzungen des 56-Jährigen waren so schwer, dass er noch an der Unfallstelle starb. Ein Rettungshubschrauber war ebenfalls im Einsatz. Die Kriminalpolizei Suhla hat die Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen.

„Ein solcher Einsatz hinterlässt Spuren“, weiß Laube. Der äußerlich unversehrt Bruder wurde umgehend vom Kriseninterventionsdienst betreut. Und auch die Feuerwehrleute haben im Nachgang des Einsatzes zusammengesessen und sich ausgetauscht. Nur so, sagt Laube, könne man das verarbeiten. „Wir hoffen, dass wir so etwas so schnell nicht wieder erleben, doch bei solchen Arbeiten kann immer etwas passieren.“ Jedoch schiebt Stefan Laube einen Appell hinterher: „Es sollte heute zum Standard gehören, egal, wo man unterwegs ist, ein Handy dabei zu haben, um im Notfall ohne Zeitverlust Hilfe holen zu können.“ Dem schwer verletzten Zeilfelder hätte allerdings auch ein Handy am Unfallort nicht mehr geholfen, vermutet Laube. ks

### Bei uns daheim

Auf unserem Portal *Bei uns daheim* bieten wir eine Plattform, auf der Initiativen und Organisationen, Vereine und Veranstalter, Kirchengemeinden aus der Region ihre Nachrichten und Informationen selbst erfassen und veröffentlichen können.

Sie alle profitieren von der großen Reichweite unserer Website [www.insuedthueringen.de](http://www.insuedthueringen.de).

Melden Sie sich hier an: [www.daheim.insuedthueringen.de](http://www.daheim.insuedthueringen.de)

## Gilde und Regiment feuern zum Gedächtnis an Prinz Andreas

Zu Ehren des erst kürzlich verstorbenen Prinz Andreas, Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha, fand am zweiten Mai ein Gedächtnisschießen statt.

**HELDBURG.** Prinz Andreas von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzog zu Sachsen, ist in der Nacht auf 3. April, verstorben. Anlässlich seines Todes fand am Freitag, 2. Mai, in Heldburg ein Gedächtnisschießen statt, mit welchem nun jährlich an ein verdienstvolles Mitglied des Deutschen Schützenbundes erinnert werden soll.

Als Chef des Hauses bekleidete Prinz Andreas viele Ehrenämter, so auch das des Protectors des Deutschen Schützenbundes, informiert dessen Schwiegersohn Jan Stahl. Er setzte damit das große geschichtliche Erbe des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha fort. Am 11. Juli 1861 fand in Gotha eine Versammlung von einzelnen Schützenorganisationen statt und Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha konnte seine Idee, einen gesamtthätigen Schützenbund zu gründen, mit Erfolg künden. Dieser übernahm dann

das Protektorat über den neu gegründeten Deutschen Schützenbund. Die nächsten Generationen folgten diesem positiven Beispiel und führten das Protektorat weiterhin fort.

Im Nationalsozialismus wurde der Deutsche Schützenbund aus dem Vereinsregister gestrichen. Im Jahre 1951 wurde dann eine Wiedergründung in Frankfurt am Main durchgeführt. Das Protektorat ging an den Bundespräsidenten über. Am 31. Juli 1999 übernahm dann wieder, nach alter Tradition, das Herzoghaus unter Prinz Andreas in einer feierlichen Veranstaltung in der Coburger Ehrenburg das Protektorat über den Deutschen Schützenbund und führt seit diesem Tage die alte Familientradition fort.

Im Jahre 2003 ließ Prinz Andreas den Westflügel von Schloss Callenberg auf eigene Kosten umbauen, um dem Deutschen Schützenmuseum eine neue Heimat zu geben. Seit dieser Zeit ist der Deutsche Schützenbund wieder eng mit dem Herzoghaus, dem Schloss Callenberg und der Stadt Coburg verbunden.

Nun habe, so Stahl, eine große Ära mit dem Tod von Prinz Andreas ein Ende gefunden: „Eine große Persönlichkeit, die sich stets an den großen Tugenden der Aufrich-

tigkeit, Treue, Beständigkeit, Ehrlichkeit, Fairness und Verlässlichkeit messen ließ und damit ein Vorbild für jedermann war.“

Zum Gedenken an ihn wurde im Zusammenschluss mit der Heldburger Schützengilde „Fränkische Leuchte“ und dem Verein „Traditionsregiment Reichsgeneralfeldmarschall Prinz Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld“, welches seine Tochter Prinzessin Stephanie als Gründungsmitglied mit ins Leben gerufen hat, das „Prinz-Andreas-Gedächtnisschießen“ am 2. Mai auf dem Vereinsgelände der Schützengilde Heldburg durchgeführt.

Dieses Ehrenschießen wurde mit traditionellen Böllerkanon durchgeföhrt. Die Böllerschützen stellten immer die Ehrengarde von Prinz Andreas dar und standen ihm zu festlichen Anlässen und Ehrentagen zur Seite. So ehrten ihn die Böllerschützen zu seinem 75. Geburtstag vor dem Schloss Callenberg, und zu seinem 80. Geburtstag vor der Ehrenburg in Coburg mit einem traditionellen Salutschießen. Diese Tradition soll auch für die Zukunft fortgeföhrt werden, indem ein jährliches Ehrenschießen in Gedenken an seine Verdienste stattfinden wird. red



Zusammenkunft zum ersten Gedächtnisschießen in Heldburg.

Foto: Jan Stahl